Dokumentation des NIFA-Fachtags am 11. Juli 2017

AG3: „Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen“ – Zusammenfassung und Ergebnisse

In der Arbeitsgruppe diskutierten Haupt- und Ehrenamtliche gemeinsam, wie sie sich bei der Arbeitsmarktintegration einbringen und wie die Zusammenarbeit aktuell läuft und wie sie sich die Zusammenarbeit künftig wünschen bzw. wie sich dies besser gestalten lässt.

Zu Gast war Marine Malania-Göltl, Projektkoordinatorin der Berufsintegrationslots/-innen für Asylsuchende (BILO) der Stadt Stuttgart und Teilprojekt des IQ-Netzwerks. Sie betreut und begleitet ca. 40 BILOs, die sich ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe mit dem Schwerpunkt Arbeitsintegration engagieren. Sie organisiert Qualifizierungen für die BILOs und stellt den Kontakt zu relevanten Arbeitsmarktakteuren her. Auch Herr Roland Prestin, ehrenamtlich Engagierter in der „Initiative Sillenbuch“ brachte sich mit seinen Erfahrungen ein. Er und seine Kollegen und Kolleginnen nutzen Räumlichkeiten, die vom Projekt NIFA mit Computern und Druckern ausgerüstet wurden, um Flüchtlingen unter anderem bei der Arbeitsmarktintegration, wie z.B. beim Bewerbungsschreiben zu helfen.

Rege wurden Herausforderungen bei der Zusammenarbeit diskutiert:

- Ein grundlegender Unterschied besteht darin, dass Hauptamtliche durch die Ausübung ihres Berufs gewissen Rahmenbedingungen (z.B. beim Datenschutz oder der Formulierung ihres Arbeitsauftrags und Tätigkeitsfeldes/-umfangs) unterliegen, während Ehrenamtliche ihre Unterstützung freiwillig einbringen („Berufung“) und dies entsprechend individueller, umfangreicher, freier gestalten können.
- Ehrenamtliche können als Mittler/-innen zwischen Geflüchteten und Hauptamtlichen auftreten, da sie durch die individuellere Unterstützung z.T. näher an den Geflüchteten dran sind als Hauptamtliche dies aufgrund von Betreuungsschlüsseln/Arbeitsumfang können.
- Hauptamtliche bringen Fachexpertise und berufliche Netzwerke mit, sind aber manchmal mit Aufgaben „ausgelastet“ oder aufgrund des Beschäftigungsrahmens eingeschränkt.

Das Projekt „NIFA- Netzwerk zur Integration von Flüchtlingen in Arbeit“ wird im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund im Handlungsschwerpunkt „Integration von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlingen (IvAF)“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

- Z.T. gibt es gegenseitiges Misstrauen, Missverständnisse und Konkurrenzdenken zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen und dementsprechend auch keine gute Zusammenarbeit.
- Dem zugrunde liegt meist fehlende Transparenz und Abstimmungen darüber, wer welche Aufgaben übernimmt, wie Prozesse ablaufen. Z.T. gibt es aber auch keine klaren Kommunikationsprozesse und -strukturen. Ansprechpersonen fehlen oder sind nicht zu geeigneten Zeiten ansprechbar. Ein regelmäßiger Austausch findet nicht statt.
- Nicht alle Aufgaben auf Ehrenamtliche übertragbar (bspw. schwere Fälle wie bei Suchtproblematiken oder zu viele bzw. zu spezifische Arbeitsbereiche bzw. zu viele zu unterstützende Geflüchtete gleichzeitig), da auch hier Überlastungen auftreten können. Dies sollte auf beiden Seiten anerkannt werden.
- Die Bedarfe von Geflüchteten haben sich mittlerweile verändert. Dadurch gibt es auch einen Wandel bei Aufgaben von Ehrenamtlichen, wie Hauptamtlichen: neue Aufstellung erforderlich. Gerade im Hinblick auf das rechtlich komplexe Thema der Arbeitsmarkt-integration bedarf es entsprechender Qualifizierungsangebote bzw. Austausch.

Chancen für eine gute Zusammenarbeit:

- Beide Gruppen verfolgen dasselbe Ziel, den Geflüchteten über die Integration in den Arbeitsmarkt bestmöglich zu ihrer eigenen Selbstständigkeit zu verhelfen. Durch ihr Engagement können sie gleichzeitig zu einem interkulturelles Miteinander beitragen, indem sie als Vorbilder für andere Menschen dienen.
- Die Freiwilligkeit des Ehrenamts ermöglicht es freier zu entscheiden und zu wirken als Hauptamtliche im Rahmen ihrer Beschäftigungsverhältnisse. Damit können sich Ehrenamtliche auch anders bzgl. Lobbyarbeit oder bei individueller Unterstützung auftreten.
- Wenn Strukturen zur Aufgabenverteilung und Kommunikation miteinander geschaffen wurden, kann die Zusammenarbeit gelingen und sich Haupt- und Ehrenamtlich optimal ergänzen. Wichtig ist eine gegenseitige Anerkennung bzw. ein respektvoller Umgang miteinander.

Das Projekt „NIFA- Netzwerk zur Integration von Flüchtlingen in Arbeit“ wird im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund im Handlungsschwerpunkt „Integration von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlingen (IvAF)“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Lösungen:

- Transparenz und Strukturen schaffen: Wer ist für was zuständig? Wie wird kommuniziert? Wie und wann werden Erfahrungen ausgetauscht?
- Vernetzung zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen fördern, Synergien nutzen, Strukturen zur Koordinierung schaffen
    - Aufgaben von Hauptamtlichen kommunizieren und Ansprechpersonen für Ehrenamtliche benennen
    - Aufgaben von Ehrenamtlichen klar definieren, beispielsweise durch Bildung von Arbeitsgruppen (z.B. Alltagsbegleitung/Sprachcafé, Kinderbetreuung, Sport, Anhörungsbegleitung, Arbeits-/Ausbildungssuche, Wohnungssuche…) oder durch die Fokussierung der ehrenamtlichen Aufgaben auf Bereiche, die Hauptamtliche nicht vollumfänglich abdecken können (Stichwort Ergänzung statt Parallelstruktur). Auch hier Ansprechpersonen benennen.
    - Regelmäßiger Austausch über aktuelle Situation, Probleme, Möglichkeiten durch klar geregelte Kommunikationsstrukturen und festgelegte Termine, Sprechzeiten.
- Miteinander reden, gegenseitige Möglichkeiten und Grenzen anerkennen, dabei einen wertschätzenden Umgang pflegen.
- Qualifizierungsmöglichkeiten anbieten, z.B. durch entsprechende Veranstaltungen wie NIFA-Fachtag oder gezielte Schulungen.

Das Projekt „NIFA- Netzwerk zur Integration von Flüchtlingen in Arbeit“ wird im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund im Handlungsschwerpunkt „Integration von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlingen (IvAF)“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.